

Ein Heimspiel, das den Streit nicht löst



Volles Haus gestern in der Waldmannhalle in Baar. 437 Aktionäre waren vor Ort. Dabei waren die Gegner eines Verkaufs an die französische Saint-Gobain deutlich in der Überzahl.

Bild Stefan Kaiser

BAAR An der Sika-Generalversammlung ist es wie erwartet hoch emotional zu- und hergegangen. Überraschend waren hingegen die Auftritte von zwei SVP-Nationalräten.

ERNST MEIER
ernst.meier@luzernerzeitung.ch

Ein sonniger Frühlingstag. Vor der Baarer Waldmannhalle spielen Kinder friedlich Fussball. Es liegt ein leichter Duft von Grillbratwürsten in der Luft. Von allen Seiten strömen Aktionäre, Mitarbeiter, Politiker, Juristen, Berater und Journalisten zur Halle, die nach dem Baarer Heerführer und späteren Bürgermeister der Stadt Zürich, Hans Waldmann (1435-1489), benannt ist. Doch die Idylle täuscht. Die GV-Besucher erwartet eine emotionsgeladene Aktionärsversammlung. Eine Plakataktion der Erbenfamilie Burkard in Baar mit der Schlagzeile «Sika bleibt Sika» sowie ein ganzseitiges Inserat des Saint-Gobain-Chefs, das am gleichen Tag in allen grossen Tageszeitungen erschienen ist, sowie ein Interview vom Sonntag mit Sika-Präsident Paul Hälg wiesen im Vorfeld drauf hin, was die GV-Anwesenden erwarten wird: zwei verhärtete Fronten, die sich seit dem Ausbruch des Streits vor 16 Monaten keinen Zentimeter aufeinander zubewegt haben.

Showlaufen der Streitparteien

Trotz der total blockierten Situation und der Offensichtlichkeit, dass nur das Kantonsgericht Zug den gordischen Knoten noch lösen kann, nutzten beide Seiten die Versammlung, um mit sachlichen Argumenten, aber auch mit emotionalen Reden, symbolischen Auftritten, Warnungen, Drohungen, Pfiffen, Buhrufen, Klatschen und Standing Ovations, für ihre Seite zu werben – ein Showlaufen von Streitparteien, ein Sichpräsentieren wie in der TV-Arena oder einer Castingshow «Wer weiss, was im Sika-Streit richtig und was falsch ist?».

Zum ersten Höhepunkt in der emotionsgeladenen GV kam es nach einer Stunde. Nachdem CEO Jan Jenisch über das erfolgreiche Geschäftsjahr 2015 berichtet und Präsident Paul Hälg die bekannten Gründe, weshalb man sich gegen den Verkauf an die französische Saint-Gobain wehre, wiederholt hatte, war das Mikrophon für Publikumsstimmen offen.

Sika erzielt Umsatzrekord

QUARTALSAZAHLEN sda. Trotz Streit um die Besitzverhältnisse von Sika läuft das Geschäft des Bauchemie-Konzerns weiterhin blendend. Im ersten Quartal erzielte das Unternehmen erneut Rekordzahlen. Der Umsatz wuchs im ersten Quartal um 6,6 Prozent auf 1,27 Milliarden Franken. Das ist mehr als je zuvor in einem ersten Quartal, teilte Sika gestern mit.

In Lokalwährungen verbesserte sich Sika gegenüber dem Vorjahr in jeder einzelnen Region, wobei der Umsatz in Lokalwährung total um gar 8,3 Prozent wuchs. Weil die Währungssituation stabiler war als auch schon, schmolz das Wachstum bei der Umrechnung in Schweizer Franken kaum zusammen. Zum Gewinn im ersten Quartal macht Sika keine Angaben.

Als Erster kam ein Sika-Kadermann aus Japan ans Rednerpult. Er arbeite seit 34 Jahren für Sika. «A great company», sagte er. Eine Firma, die vor allem wegen der Topmitarbeiter so stark sei, betonte er und versicherte: «Wenn ich gegen die Übernahme durch Saint-Gobain spreche, dann tue ich das im Namen aller anwesenden Senior Manager.» Langsam erhoben sich im ganzen Saal verteilte Leute, die der Aufforderung des Redners, nach vorne zu kommen, folgten. Rund um ihren Sprecher stellten sich die rund 160 Senior Manager zu einem symbolischen Bild der Einigkeit auf. «Wir sind das Team, das diese feindliche Übernahme nicht verdient», sagte der Managersprecher auf Englisch und schickte eine weitere emotionale Aussage an den Saint-Gobain-Chef: «Wenn Sie das Herz eines Unternehmens nicht gewinnen können, was wollen Sie dann erreichen?»

Die von Sika auferlegte maximale Redezeit von drei Minuten war überschritten, wurde von Präsident Paul Hälg aber grosszügig toleriert, als der Kadermann in den Raum rief: «Mich können Sie nicht kaufen. Wir stehen nicht zum Kauf – oder tun wir das?» Die Antwort kam von allen Seniorchefs im Chor: «Nein!»

Buhrufe für Burkard

Während knapp zwei Stunden folgten Rednerinnen und Redner aus beiden Polparteien. Urs Burkard, Sprecher der verkaufswilligen Erbenfamilie, wiederhol-

te die bekannten Zusicherungen, die Saint-Gobain gemacht hat: Jobgarantie von zwei Jahren, faire Aufteilung von Synergien usw. Begleitet von Buhrufen aus dem Publikum fuhr er kämpferisch fort: «Wir werden nicht nachgeben und unseren Vertrag mit Saint-Gobain erfüllen.»

Optimistischer Ausblick für China

Zweistellige Wachstumsraten meldete Sika unter anderem aus Afrika, dem Nahen Osten, Nordamerika und aus Teilen Südamerikas. In China blieb die Nachfrage zwar tief, laut Sika gibt es aber Anzeichen für Optimismus. Sika bestätigt zudem den Ausblick für 2016. Das Umsatzwachstum soll zwischen 6 und 8 Prozent liegen, die Margen sollen sogar überdurchschnittlich steigen. Die Wachstumsstrategie soll mit der Eröffnung weiterer Fabriken und Ländergesellschaften umgesetzt werden.

Die Stimmrechtsbeschränkung durch den Verwaltungsrat via Vinkulierung aus den Sika-Statuten bezeichnete Burkard als «illegale Aktion», worauf ihm Paul Hälg entgegnete: «Offensichtlich ist dies aber nicht so klar, wie du es siehst, Urs. Sonst hätte das Obergericht Zug keine Prüfung im ordentlichen Verfahren gewollt.» Burkard bekräftigte seinen Vorwurf der «praktischen Enteignung der Familie durch den Verwaltungsrat». Paul Hälg konterte: «Wir folgen dem Entscheid der Gerichte, den Status quo im Verwaltungsrat beizubehalten, bis die rechtliche Frage ganz klar geregelt ist.»

Gegenüber den letzten beiden GV gab es gestern stärkeren Widerstand von Seiten der Erbenfamilie/Saint-Gobain. So sprach erstmals mit Urs Schenker der Wirtschaftsanwalt, der die Transaktion für die Burkards vor zwei Jahren einzufädeln begann. Er forderte den Verwaltungsrat auf, seinen Widerstand aufzugeben. «Es wäre an der Zeit einzulenken, statt nochmals 13,4 Millionen Franken auszugeben», sagte Schenker hinsichtlich des Betrags, den Sika-Chefjurist Stefan Möslin an der GV als bisherige Gesamtkosten für den Abwehrkampf nannte.

Überraschend fand man unter den Sika-Aktionären zwei Zürcher SVP-Nationalräte: «Weltwoche»-Chefredaktor Roger Köppel und Rechtsprofessor Hans-Ueli Vogt. Köppel, der zuvor bereits in «Weltwoche»-Editorials für den Verkauf der Familie Partei ergriff, zeigte sich gewohnt ideologisch: «Es geht um die Eigentumsrechte der Familie, die Verwaltungsrat und Versammlung ignorieren.» Zwischenrufe quittierte Köppel augenblicklich: «Lassen Sie mich ausreden; wir sind hier nicht in Nordkorea.» Den beiden SVP-Strategen standen von Seiten der Politik Doris Fiala, FDP-Nationalrätin ZH, und Karl Vogler, CSP-Nationalrat OW, gegenüber. Fiala meinte, es gehe nicht einfach darum, dass man der Familie ihr Eigentum streitig mache. «Es geht auch darum, nach Treu und Glauben zu verhandeln», sagte sie. Vogler forderte Burkard auf, die Interessen des Werkplatzes Schweiz zu beachten.

Traktanden fast nur Nebensache

Fast nebensächlich schienen die Geschäftstraktanden an der fast sechsstündigen GV. Es kam zur erwarteten erneuten Beschränkung der Stimmrechte der Familie, sodass alle Verwaltungsräte wiedergewählt wurden. Der von den Burkards portierte VR-Kandidat Jacques Bischoff wurde nicht gewählt. Wie im Vorjahr strichen die Burkards den Lohn des Verwaltungsrates – dabei konnten sie mit ganzer Stimmkraft von 53 Prozent abstimmen. Eine Überraschung gab es bei der Wahl des unabhängigen Stimmrechtsvertreters. Hier wählte die Mehrheitsaktionärin den bisherigen Max Brändli, Rechtsanwalt aus Zug, ab und ersetzte ihn durch Jost Windlin, ebenfalls Jurist aus Zug.

Herrschte zwischen den Streithähnen die ganze GV hindurch Uneinigkeit, so waren sich Burkard-Anwalt Urs Schenker und Sika-Präsident Paul Hälg am Schluss in einem Punkt einig: Die gestrige GV in Baar darf als historisch und denkwürdig bezeichnet werden. Trotz der «denkwürdigen Schlacht» in der Waldmannhalle beim «Kampf um Sika» bleibt aber alles beim Alten. Nächste Etappe wird der Entscheid des Kantonsgerichts Zug zur Anwendung der Vinkulierung sein. Das Urteil wird für die zweite Jahreshälfte 2016 erwartet.



Hinweis: Eine Bildergalerie, Videos und weitere Informationen zur Sika-GV finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus



«Wir werden nicht nachgeben. Der Verkauf zwischen Familie und Saint-Gobain ist Privatsache. Wir werden den Vertrag erfüllen.»

Urs Burkard
Sprecher der Erbenfamilie



«Herr Burkard, Sie haben eine grosse Sozialverantwortung. Nehmen Sie diese im Namen Ihres Vaters, Ihres Grossvaters und Ihres Urgrossvaters wahr.»

Dominique Biedermann
Präsident Anlagestiftung Ethos



«Es geht nicht um Eigentumsrechte, sondern um die Prüfung der Vinkulierung. Wir wollen die Anwendung dieser bei einem Verkauf prüfen.»

Paul Hälg
Verwaltungsratspräsident Sika



«Die Bestimmungen bei Sika waren allen Aktionären so klar wie das Mineralwasser, das wir hier trinken. Respektieren Sie die Eigentumsrechte.»

Roger Köppel
SVP-Nationalrat und «Weltwoche»-Verleger